

Stellungnahme FWG Fraktionsvorsitzenden Jürgen Schneider anlässlich der Stadtratssitzung / Bürgerbeteiligung zur Kommunalreform am 08.09-2011

Kommunal- und Verwaltungsreform – Beginn der heißen Phase?

Wir stellen uns die Frage? Ist alles schon längst hinter den Kulissen gelaufen?

Ich bedaure sehr, auf welcher Ebene das Thema „Kommunalreform“ teilweise diskutiert wird. Hier werden nur Zahlenspiele betrieben nach dem Motto – wir verlieren an Wirtschaftskraft – andere werden von uns finanziert. Selbst Armutsgemeinden werden schon benannt. Ständig wird versucht zu erklären, warum etwas nicht geht.

Dass es geht, zeigt aktuell die andere Rheinseite – Braubach und Loreley!!

In allen Gutachten ist die Aussage zu finden, dass die Fusionen mittelfristig bis langfristig zu wesentlichen Einsparungen führen können. Es wird von möglichen jährlichen Gesamteinsparungen für Verwaltung und Kanalwerke **in Höhe von bis zu 1,5 Millionen Euro gesprochen**. Alle anderen Zahlen aus dem Gutachten stellen nur eine Momentaufnahme dar, bzw. müssen deutlich hinterfragt werden.

Die **Kommunalreform** ist das wichtigste Thema seit langem und für lange Zeit, da jetzt die Weichen gestellt werden für eine ganze Region. **Losgelöst** von **Zahlen** muss man die **Chancen** begreifen. Der Zeit voraus zu sein, schafft Vorsprung.

Das hat die FWG Boppard mit ihrem Antrag bereits aus dem Jahre 2009 frühzeitig erkannt – sogar ein Jahr vor dem Inkrafttreten des 1. Landesgesetzes zur Kommunal- und Verwaltungsreform. Damals wurden wir mitunter noch belächelt.

Eines aber haben die stetigen Anträge bereits bewirkt. Es wird vor Ort mittlerweile ernsthaft über Gebietsveränderungsmöglichkeiten diskutiert.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, es geht darum Visionen zu entwickeln. Eine Verbandsgemeinde Mittelrhein von Rhens bis nach Oberwesel – mit all ihrem Potenzial – ist sicherlich schlagkräftiger als das bisherige Kirchturmdenken. Es ist weder Utopie noch Spinnerei.

Es umfasst das Gebiet links des Mittelrheins zwischen den **Städten Oberwesel, Boppard und Rhens** mit seiner herrlichen Tallandschaft.

Der Rheinburgenwanderweg zeigt den Rhein und verbindet über 40 Burgen des Welterbegebietes.

Genau darum geht es doch bei einem möglichen Zusammenschluss am Mittelrhein. Die **Gemeinsamkeiten verbinden** – wie beispielsweise eine einmalige Kulturlandschaft mit der Möglichkeit einer schlagkräftigen Vermarktung im Besonderen im Tourismusbereich – aber auch Problemstellungen, wie z. B. Bahnlärm, die eingeschränkten Entwicklungsmöglichkeiten in der engen Tallandschaft, die Rheinbrücke.

Der **Gesetzgeber** fordert in dem Landesgesetz zur Kommunal- und Verwaltungsreform exakt diese Faktoren zu berücksichtigen.

Wörtlich heißt es in § 2 Abs. 5 des Landesgesetzes:

Bei dem Zusammenschluss kommunaler Gebietskörperschaften sind vor allem die Erfordernisse der Raumordnung, landschaftliche und topografische Gegebenheiten, die öffentliche Verkehrsinfrastruktur, die Wirtschaftsstruktur und historische und religiöse Bindungen und Beziehungen zu berücksichtigen.

Mir kann doch heute keiner erzählen, dass sich unter Berücksichtigung solcher Belange die Rheingemeinden Spay, Brey und Rhens in der Verbandsgemeinde Untermosel mit Verwaltungssitz in Kobern-Gondorf wiederfinden.

Seit Jahren besuchen die Kinder und Jugendliche aus diesen Gemeinden Bopparder Schulen. Gegenseitige Besuche kultureller Veranstaltungen wie z. B. Bopparder Weinfrühling, Weinfeste, Karnevalsumzüge, die Zusammenarbeit in Musik- und Sportvereinen, etc. sind an der Tagesordnung. Aber auch im Bereich Einzelhandel, Weinanbaugebiet, im Forstbereich, Erschließung Hotel „JakobsbergerHof“ gibt es starke Gemeinsamkeiten. Über die Zuständigkeiten im Polizeibereich/Krankenhaus, Feuerwehr, Rettungsdienste, ärztliche Versorgung, Altenheime, die Vertaktung im öffentlichen Personennahverkehr möchte ich erst gar nicht eingehen.

Im Abwasserbereich ließen sich erhebliche Synergieeffekte erzielen!

Dies trifft im vollen Umfang auch auf die Verbandsgemeinde St. Goar-Oberwesel zu.

Die Ergebnisse einer Kommunalreform sollen ja 30 und mehr Jahre halten. Ziel muss daher eine gelungene Reform sein! Der große Wurf gelingt nur, wenn auch Boppard sich bewegt, d.h. weg von der Struktur der verbandsfreien Stadt, vielleicht auch – und dies zunächst über kleine Zwischenschritte.

Kommunalpolitische Strukturen sind beständiger Änderung unterworfen. Der fortschreitende demographische Wandel wird alle Lebensbereiche einholen. So auch die kommunalen Strukturen. Auch die Tatsache, dass heute weniger Mitarbeiter in den Verwaltungen mehr Bürgern dienen können – Internet sei Dank – zwingen zu frischem Denken.

Boppard wird bis 2020 560 Einwohner verlieren also ein Ortsbezirk in der Größe von Udenhausen wird komplett verschwinden. Insgesamt wird die Bevölkerung sinken, am stärksten in der Verbandsgemeinde Sankt Goar-Oberwesel mit minus 800 Einwohnern. (Einwohnerprognose 2020 Stat. Landesamt Rheinland-Pfalz).

Wer da behauptet, das Ganze geht uns nichts an, der sitzt im falschen Dampfer.

Das System der Verbandsgemeinden mit den ehrenamtlich verwalteten Ortsgemeinden hat sich in Rheinland-Pfalz bewährt. Dass es den Verbandsgemeinden im Rhein-Hunsrück-Kreis besser geht als der Stadt Boppard zeigt der Vergleich „Freie Finanzspitze, liquide Mittel, Schulden, nachzulesen im Kreishaushalt Rhein-Hunsrück.

Die selbständige Ortsgemeinde macht Mut zur Eigeninitiative. Dem ehrenamtlichen Engagement würde ein neuer Schub verliehen.

Bedenken Sie bitte bei der Diskussion auch, dass das Land Rheinland-Pfalz bis zum 30.06.2012 für freiwillige Fusionen einen finanziellen Anreiz bietet. Es ist daher Zeit zum Handeln!

Nichts ist so mächtig wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist – .